

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restameil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Lousenstr. 73.

Telephon 414.

Es geht vorwärts.

Es geht vorwärts. Die Maschinerie der Mobilmachung geht ihren schnellen geordneten Gang; jedes Rädchen tut seine Pflicht. Auch der Grenzschutz hat seine Schuldigkeit getan. Die russische Kavallerie, die sich ihre Streif- und Brandzüge sicherlich bequemer und erfolgreicher gedacht hat, ist vor dem Feuer der Unseren nach schweren Verlusten zerstoßen und fluchtartig in die Heimat zurückgeflutet. Dafür haben deutsche Grenzschutztruppen neben Czestochau, Rixdorf und Bielun das volkreiche Kalisch und Bialla besetzt und damit wichtige Eisenbahnstrecken für den diesseitigen Hauptaufmarsch gedeckt. In Frankreich ist das wichtige Städtchen Brieg genommen worden und die Abteilungen der gesamten deutschen Vorhut sind in Belgien eingerückt und haben Lüttich erstickt. Welch ein Geist die nach deutscher Art vorwärts drängenden Truppen des Vortrabs befeelt, beweist der feste — wenn auch mißglückte — Husaren-Handstreich gegen die belgische Festung bei Lüttich, das mit seinen Vorstädten gegen 250 000 Einwohner zählt; die Flucht des dortigen Kommandanten und das Verhalten der belgischen Garnison zeugt nicht gerade für die Tüchtigkeit und Brauchbarkeit einer milizartigen Armee. Flotte, Flieger und Zeppeline tun ihre Schuldigkeit, wenn auch mit Recht über ihre Unternehmungen derselbe dicke strategische Schleier gebreitet liegt wie über die Bewegungen und Aufgaben der eigentlichen großen Heereskörper. Lieb Vaterland, magst ruhig sein, es geht vorwärts.

Aber wir modernen nervösen Menschen kennen nicht mehr die Notwendigkeit, den Segen des Wartens und Stilleseins vor dem Sturm der Entscheidung. Wie sagt doch ein sinniges Schriftwort, das, wie andere religiöse Kernworte, erst jetzt in dieser eisernen Zeit ins Gedächtnis zurückdringt und nun erst in seiner tiefen Bedeutung verstanden wird. Durch Stillesein und Harten würdet ihr stark sein. Die Ritschen, die wir mit unseren Feinden ringsum zu pflücken haben, müssen erst ganz reif werden. Ist erst der Hauptaufmarsch der deutschen Heeresmassen im Westen und der der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen im Osten vollendet, sind die gewaltigen Gewitterwolken der verbündeten Schlachtreihen mit der Elektrizität der Kampfesbereitschaft geladen, dann wird ein furchtbares Blitzen und Donnern losbrechen, das unseren Feinden Luft und Mut vergeht. Dann werden wir sie dreschen, wie unser Kaiser im heiligen Jorn geweissagt hat; denn unsere Scharen kennen in diesem heiligen Kriege das Signal zum Rückzuge nicht, ihr Feldgeschrei lautet im Sinne Blißers und Moltkes: Vorwärts. Wer den Aufruf des Kaisers, der Kaiserin an das deutsche Volk, an die deutschen Frauen wohl beherzigen will, der warte die wenigen Tage in wachendem Vertrauen geduldig und furchtlos auf die erlösenden großen Schlage. Es geht vorwärts.

Der Krieg.

Francitireurs.

Berlin, 8. August. Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Aerzte bei der Ausübung ihrer

Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Mex aus dem Hinterhalte deutsche Patrouillen abgeköpft habe. Es kann sein, daß diese Vorfälle durch die Zusammenziehung der Bevölkerung jenes Industriebezirk hervorgehoben worden sind, es kann aber auch sein, daß ein Francitireurs-Krieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch eine Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben! Die Hoffnung, durch Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zuschanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß es nicht die deutschen Truppen waren, die eine solche Form des Krieges hervorriefen.

Vom östlichen und westlichen Kriegeschauplatz.

Frankfurt a. M., 9. August. Die Grenzschutzabteilung in Bialla, 10 Kilometer östlich von Johannesburg, wies den Angriff einer russischen Kavalleriebrigade zurück. Acht Geschütze und mehrere Munitionswagen fielen in die Hände der deutschen Truppen.

Berlin, 9. August. Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. August die Grenze bei Romeiten südlich von Epotkühnen, ging aber bei dem Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet, auch die Brücken zwischen Schoppinisch und Sosnowice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn von Alexandrowa nach Mlozlawel ist bereits wieder benutzbar.

Oesterreichische Kavallerie besetzte Ostusj und Walbren und nahm Fühlung mit den in Rußisch-Polen stehenden Grenzschutzdetachements des sechsten Armeekorps.

Wien, 9. August. Die bis Meschowa, etwa dreißig Kilometer nördlich von Krakau, vorgebrungenen österreichischen Truppen setzten gestern die Offensive fort und besetzten bis zum Abend die Ortschaften ungefähr vierzig Kilometer nordwärts. Die bisher an der Weichsel stehenden Grenztruppen überschritten den Fluß und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien bemächtigten sich die Oesterreicher der auf feindlichem Gebiete gelegenen Ortschaften Radzivilow, eines Grenzbahnhofes im östlichen Galizien, und Nowoseliza bei Czernowiz, der Bezirkshauptstadt der Bukowina. Sämtliche Versuche von feindlichen Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Jaloze zwischen Brody und Tarnopol wurden bei der Zurückwerfung feindlicher Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Berlin, 9. August. Die deutschen Truppen in Oberelb wurden von feindlichen Kräften, die aus der Richtung von Belfort voringen, angegriffen. Das Vorgehen der

französischen Truppen ist zum Stehen gekommen. Bei Altkirch gingen sie bereits wieder in der Richtung auf Belfort zurück.

Mailand, 9. August. Nach einer Pariser Meldung des „Secolo“ sollen englische Heeresabteilungen an der französischen Küste landen. Das Manöver werde von französischen Offizieren geleitet.

Der Kampf um Lüttich.

Berlin, 8. August. Lüttich ist jetzt in unserer Hand, die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von drei- bis viertausend Gefangenen hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee vor uns.

General von Bülow †.

Berlin, 9. August. Seit zwei Tagen wurde hier erzählt, daß der jüngste Bruder des Fürsten Bülow, der Generalmajor Karl von Bülow, Führer einer Kavalleriebrigade, vor dem Feinde gefallen sei. Die Nachricht wird jetzt von Berliner Blättern bestätigt.

Die Bewegung in Rußisch-Polen.

Wien, 8. August. Die in Lemberg erscheinende „Gazeta Wieczorna“ erhält von Reisenden, die aus Czestochau dort eingetroffen sind, folgende Mitteilungen: „Vor dem Einzug der deutschen Truppen in Czestochau kam es dort zu einer Revolution. Polnische Reservisten meuterten, wobei es zu einer förmlichen Schlacht mit regulären russischen Truppen kam. Die Reservisten überfielen die Magazine. Auf beiden Seiten gab es große Verluste. Im Gouvernement Kielce sind über 1000 Reservisten, die der Einberufung keine Folge leisteten, geflüchtet. Rußisch-polnische Bauern, hauptsächlich aus der Bendziner Gegend, die große Mengen Lebensmittel nach Krakau auf den Markt brachten, erzählten, daß nur wenige Reservisten eingerückt seien. Die Bauern äußern ihre Freude darüber, daß sie dem russischen Joch nunmehr entkommen.“

Die in Lemberg erscheinende Zeitung „Dziennik Polskie“ berichtet auf Grund von Mitteilungen polnisch-russischer Flüchtlinge, daß die Russen auf ihrer Flucht die militärischen Depots, Kasernen und Brücken sprengen, Eisenbahnen und Telephonleitungen zerstören und Lebensmittel und Vorräte vernichten. Die polnisch-russische Bevölkerung gehe den vordringenden Deutschen überall an die Hand und erteile ihnen wichtige Informationen. Gleichzeitig sollen in Rußisch-Polen vielfach selbständige polnische Freiwilligenkorps bestehen, die die sich zurückziehenden Russen angegriffen haben. Ein Kosakenoffizier, der sich der eigenen flüchtenden Mannschaft in den Weg stellte, sei von meuternden Soldaten erschossen worden. In Lodz haben die Russen die Depots der Staats- und Privatbanken bereits nach dem Innern des Landes befördert.

(Frankf. Ztg.)

Ein englischer Aufruf gegen die Kriegsbeteiligung.

Berlin, 9. August. Dem „Berl. Tagebl.“ ist ein englisches Flugblatt zugegangen, das in Tausenden von Exemplaren in den Straßen Londons verbreitet wurde und wie folgt lautet: „Engländer tut Eure Pflicht und haltet Euer Land fern von einem schmachvollen und unsinnigen Krieg.“

Um hohen Preis.

Roman von Fred M. White.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

8] Damit machte Flower feiert, um sich in sein Zimmer zu begeben und sich zum Diner umzukleiden. Für gewöhnlich war er auch kein Freund gesellschaftlicher Veranstaltungen; er hatte nur einem Zweck im Leben: Geld zu verdienen, huldigte nur einem Vergnügen: Reichtümer zu sammeln. Immerhin hatte es Zeiten gegeben, da er mit einer gewissen Freude mit seinem Wohlstande prunkte und Beatrice in der Wahl und Bewirtung der Gäste freie Hand ließ. Heute aber war er ordentlich froh, daß ihm der Abend befristet sein würde, seinen peinlichen Gedanken eine andere Richtung zu geben, denn vorläufig wollten die Sorgen nicht von ihm weichen, sondern hielten seinen Geist auch noch in ihrem Bann, als er sich bereits umgekleidet hatte und in den Salon hinabging.

War es denkbar, fragte er sich, daß zwischen der Erzählung der Dienerin und den übrigen erstaunlichen Ereignissen des Tages irgendein Zusammenhang bestand? Es war gewiß nicht unmöglich, daß sich ein hysterisches Frauenzimmer im Dunkeln geirrt und Gespenster gesehen habe, ohne daß ein Anlaß dazu vorhanden war.

Er konnte nicht länger über diese Dinge nachdenken, denn seine Gäste begannen anzulangen. Sie waren eher die Freunde seiner Nichte wie seine eigenen. Unter der buschigen Brauen hervor beobachtete er sie voll Geringachtung, wohl wissend, daß sie keinen Fuß in sein Haus setzen würden, wenn er nicht der reiche Reeder wäre. Zum überwiegend großen Teil führte sie nur die Neugierde herbei, der Wunsch, die Kunstschätze zu bewundern, die Maldon Grange in sich barg. Nur zwei oder drei unter ihnen waren Leute nach Flowers Geschmack. Aber das hatte schließlich nichts zu sagen. Jeder Anlaß war gut genug, wenn er ihm nur eine Ablenkung seiner Gedanken brachte

— und wortfarg und finster sah er da, bis gemeldet wurde, daß aufgetragen sei.

5.

In tiefen Gedanken war Wilfried Mercer nach Oldborough zurückgekehrt. Die Ereignisse der letzten Stunden schienen seiner Lebensweise eine völlig veränderte Richtung gegeben zu haben. Er hatte seinen früheren Beruf aufgegeben und sich in einem kleinen Landstädtchen niedergelassen, um sich mit Ruhe und Not ein paar Kunden zu schaffen. Nun gab es keine langen Seereisen, keine aufregenden Abenteuer mehr, als den Gewinn eines neuen oder den Verlust eines alten Patienten. Und jetzt hatte sich das alles mit einem Schlage geändert, geändert infolge eines kleinen Unfalls, der Samuel Flower betraf. Den Mann umgab ein undurchdringliches Geheimnis, zu dem Wilfried gewissermaßen den Schlüssel besaß. Es wollte ihn bedünken, als wüßte er über den rätselhaften Vorfall in Maldon Grange mehr zu berichten wie Flower selbst.

Er war ein erfreulicher Umstand, daß sich nichts zugefallen hatte, wodurch Beatrice von Furcht für die Zukunft erfüllt worden wäre. Sie mochte erstaunt und neugierig sein; aber Wilfried glaubte nicht, daß sie der Seidenschlinge ernstere Bedeutung beilege. Die Schnur, die sie gefunden hatte, schien auf ein zufälliges Zusammenwirken zurückzuführen sein; ihre eigentliche Bedeutung entging der jungen Dame und war nun Wilfried Mercer und Samuel Flower klar.

Je länger Wilfried über die Sache nachdachte, um so mehr festigte sich seine Ueberzeugung, daß Flower in dem Vorfall eine Bedrohung der eigenen Person erblickte. Mercer hatte den Ausbruch tödlicher Angst nicht vergessen, der sich über des Reeders Antlitz legte, als er aus der Hand seiner Nichte die seidene Schnur entgegennahm, ebenso wenig den Schrei, der sich unwillkürlich seinen Lippen entrang. Daß Flower an neuralgischen Schmerzen leide, glaubte er ganz einfach nicht. Es handelte sich jetzt darum, ausfindig zu machen, wie jener die Natur der erhaltenen Warnung

deutete. Wußte er, daß das Geheimnis vom Malagischen Archipel ausgehen? Wußte er, daß die dortigen Eingeborenen Mittel und Wege besaßen, um jemanden vom Leben zum Tode zu befördern, ohne daß die moderne medizinische Wissenschaft darüber Aufschluß zu geben vermöchte? Wußte er es, so mochte er ernstlich um Leben und Freiheit besorgt sein; wußte er es nicht, so stand seine ganze Existenz erst recht auf dem Spiel.

Soweit waren Wilfrieds Schlussfolgerungen klar. Aber weiter kam er in ihnen nicht. Welcher Zusammenhang bestand zwischen einem höchst profanen englischen Bürger wie Samuel Flower und einem blutdürstigen Malagen, der Rache üben wollte? Soweit es Wilfried bekannt war, hatte Flower sein ganzes Leben in London verbracht, wo derartige Komplikationen sich nicht zu vollziehen pflegten.

Ueber diesen Punkt kam Wilfried nicht hinweg und er beschäftigte ihn noch, als der junge Arzt bereits daheim angelangt war. Eine gewisse Erleichterung kam erst über ihn, als er sich zum Diner umkleidete, und er wunderte sich, daß er nicht schon früher daran gedacht hatte. In seiner Eigenschaft als Schiffsreeder kam Samuel Flower natürlich mit Leuten aller Art und aus aller Herren Länder in Berührung. Die Besatzung seiner Schiffe rekrutierte sich aus allen Weltgegenden: Malagen und Laskaren waren sogar in Ueberzahl unter ihr zu finden. Nun erinnerte sich Wilfried, daß auch mehrere Malagen an der Meuterei an Bord des „Schneeballs“ beteiligt gewesen. Die Dinge begannen sich entschieden zu klären.

Es war eine klare Winternacht und der Himmel mit Sternen besät, als sich Wilfried auf den Weg nach Maldon Grange machte. Er wollte sich nicht den Luxus eines Wagens leisten, denn die Entfernung betrug kaum eine Stunde und er hatte gehört, daß durch einen Feldweg die Distanz bedeutend verkürzt werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

Eine kleine, aber mächtige Clique will Euch in diesen Krieg treiben. Ihr müßt diese Verschwörung vernichten, oder es wird zu spät sein. Fragt Euch selbst: warum sollen wir in den Krieg ziehen? Die Claquepartei sagt: Wir müssen das Gleichgewicht der Kräfte aufrecht erhalten; wenn Deutschland Holland oder Belgien annektiert, wird es so mächtig sein, daß es auch uns bedroht. Aber diese Claquepartei sagt Euch nicht die Wahrheit. Es ist vielmehr Tatsache, daß, wenn wir an der Seite Frankreichs und Russlands kämpfen, das Gleichgewicht der Mächte gestört werden würde wie nie zuvor. Wir würden Rußland zu der gewaltigsten militärischen Macht auf dem Kontinent machen, und Ihr wißt, was für eine Macht Rußland ist. Es ist Eure Pflicht, das Land vor dem Verderben zu retten. Handelt, bevor es zu spät ist.“ Der Aufruf ist im Namen der Neutralitäts League erlassen und von einer Reihe bekannter Engländer und Engländerinnen unterzeichnet.

„Befreiung vom moskowitischen Joch!“

Wien, 9. August. Das Oberkommando der österreichisch-ungarischen Armee richtete einen Aufruf an die russischen Polen, worin es heißt: Die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen überschreiten die Grenze. Hiermit bringen wir Euch Polen die Befreiung vom moskowitischen Joch. Begrüßt unsere Fahnen mit Vertrauen. Sie bringen Euch Gerechtigkeit. Die Schranken zu sprengen, die Euren Vorfahren mit den Erbsünden der westlichen Kultur behindern, und Euch alle Schätze des geistigen und wirtschaftlichen Aufschwunges zu erschließen, ist die wichtigste Aufgabe, die uns aus diesem Feldzug erwächst.

Deutsche und Tschechen.

Prag, 9. August. Die deutschen und tschechischen Blätter heben hervor, daß bei den gemeinsamen Kundgebungen der Deutschen und Tschechen insbesondere vor dem deutschen Konsulat kein Mißton die Harmonie patriotischer Gefühle störte. Solche gemeinsame Kundgebungen, die man für unmöglich gehalten hätte, rief die Nachricht von dem deutschen Erfolg in Lüttich und von den bedeutungsvollen Siegen im Kampfe gegen die Mächte der Triple-Entente hervor. In diesem Augenblicke gebe es nur ein Volk in Prag: die Österreicher.

Amerika und Deutschland.

Berlin, 8. August. Der hiesige amerikanische Botschafter Gerard äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Lokal-Anzeigers“: Deutschland hat auf der ganzen Welt heute keinen besseren Freund als uns. Das haben wir bewiesen, indem wir uns treu der Aufgabe unterzogen, die Deutschen in Frankreich, England und Rußland zu schützen. Das beweisen wir auch, indem wir ein Hospitalschiff und eine Mission vom Roten Kreuz mit drei Ärzten und zwölf Krankenpflegern nach Deutschland senden. In den ganzen Vereinigten Staaten ist die Stimmung für Deutschland überaus günstig. Amerika wird aber von französischen und englischen Meldungen überflutet, die auf eine gehässige Behandlung der Amerikaner in Deutschland schließen lassen. Da heißt es denn, doppelt vorsichtig zu sein und darauf zu achten, daß dieses herzliche Verhältnis nicht durch Mißverständnisse getrübt werde. Im Hinblick darauf sprach der Botschafter die Bitte aus, bei der Behandlung englisch sprechender Fremder möglichst vorsichtig zu sein, zumal in Berlin zahlreiche Amerikaner lebten. Der Botschafter sprach seine Bereitwilligkeit aus, in dieser Richtung mitzuwirken.

Dem „Lokal-Anzeiger“ wird aus dem Haag geschrieben, daß der Sohn des dortigen amerikanischen Gesandten sich als Freiwilliger unter den deutschen Fahnen gemeldet habe.

Dementierung der Auslandsflügen.

Rom, 9. August. Ein soeben hier veröffentlichtes Telegramm des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes an den hiesigen deutschen Botschafter, das einen Ueberblick gibt über den deutschen Erfolg und die Auslandsflüge dementiert, rief den tiefsten Eindruck hervor, besonders da hier an der Eroberung Lüttichs noch gearbeitet wurde und über die Fortschritte in Polen wenig bekannt war.

Die Engländer besetzen die deutsche Kolonie Togo.

Berlin, 9. August. Wie wir hören, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Weisser, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutz wichtiger Stationen in das Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter feierlicher Zusage, die Ordnung aufrecht zu erhalten und das Eigentum zu schützen.

Das zweifelhafte Japan.

Tokio, 9. August. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis erließ Japan keine Neutralitätserklärung. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

Keine Jarenregimenter mehr.

Dresden, 9. August. Im sächsischen Heere gibt es keine Jarenregimenter mehr. Das Feldartillerieregiment 28 in Bautzen war vor einiger Zeit vom König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines kaiserlichen Chefs. Seit dem Wortbruch des Jaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verschwunden.

Begeisterung in der Schweiz.

München, 9. August. Wie aus Zürich, Bern und Basel gemeldet wird, herrscht unter den Deutschen der Schweiz eine ungeheure Begeisterung. Die Zeitungen veröffentlichen Sonderausgaben über jeden kleinen Erfolg der deutschen Grenztruppen. Selbst die sozialistischen Blätter schreiben, daß Deutschlands Kampf einen Kulturkampf gegen asiatische Barbarei darstelle.

Eljah-Vothringen.

Strasbourg, 9. August. Die in Strasbourg eingeleiteten Sammlungen für die Opfer des Krieges haben in den beiden ersten Tagen dreiviertel Millionen erbracht. An den Sammlungen für das deutsche Heer beteiligten sich besonders die protestantischen und nationalistischen Vereine. Kundgebungen der französischen Vereine stellen fest, daß, nachdem Frankreich einen neuen Krieg über die elässischen Fluren frevelnd heraufbeschworen habe, auch die französischen Vereine sich in den Dienst der Verteidigung des Deutschen Reiches stellen werden. Der Andrang der Kriegsfrei-

willigen gegen Frankreich ist so groß, daß die Truppenteile eine große Anzahl nicht sofort einstellen können und nach Hause schicken müssen.

Strasbourg, 9. August. Der kommandierende General von Deimling gedenkt in einer besonderen Kundgebung der elässischen Bevölkerung für den während der Mobilisation bewiesenen Opfermut. Mit besonderer Freude wird darauf hingewiesen, daß viele Tausende, namentlich aus den altelässischen Familien, als Freiwillige zu den Fahnen geeilt sind. Zivilverwaltung wie Statthalter haben in an den Reichsminister gerichteten Telegrammen die Haltung des Reichslandes aufs wärmste anerkannt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. August 1914.

* **Auszeichnung.** Oberpostschaffner Nietzer wurde für langjährige treue Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

* **Den ausgebildeten Landsturmpflichtigen**, die noch keinen Gestellungsbefehl haben, sowie die noch nicht einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Freiwilligen aus dem Landbezirk Höchst gibt das Bezirkskommando Höchst bekannt, daß die Gestellungszeiten und Gestellungsorte aufgehoben sind. Ueber den späteren notwendig werdenden Bedarf ergeht besondere Bekanntmachung. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

* **Die Kriegsaushebung für den Oberrheinkreis** wird in unserem heutigen amtlichen Teil bekannt gemacht. Dieselbe findet statt in Bad Homburg im Saalbau Donnerstag, den 13. August, morgens 7 Uhr, für die Gemeinden Bad Homburg, Bommersheim, Dillingen und Dornholzhausen. Ferner am 14. August morgens 7 Uhr für die Gemeinden Bad Homburg-Rirdorf, Friedrichsdorf, Oberursel, Gonsenheim und Köppern. Am 15. August, morgens 7 Uhr für die Gemeinden Hornau, Kalbach, Kellheim, Mammolsheim, Neuenhain, Niederhöchstadt, Oberhöchstadt, Oberstedten, Schönbach, Schwalbach, Seulberg, Stierstadt und Weiskirchen.

In Königstein, im Saalbau Georg, findet die Aushebung statt am Montag, den 17. d. M., morgens 7 Uhr für die Gemeinden Cronberg, Königstein, Altenhain, Ehlhalten, Eppenhain, Eppstein, Falkenstein, Fischbach, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn und Schneidhain.

Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß alle Zurüstungen mit Eintritt der Mobilmachung ihre Gültigkeit verloren haben.

e. **Eine gemeinsame Hilfsbetätigung** für die ins Feld gezogenen Hinterbliebenen steht in unserem Vorort Kirchdorf ein. Unter Vorsitz des Ortsgeistlichen Herrn Pfarrer Reutner traten die Vorstände der Ortsvereine zu einer Beratung im Saale der „Stadt Friedberg“ zusammen. Sie führten einen einheitlichen Beschluß herbei, auf die dem Ernste des Vorhabens gewidmeten zu Herzen gegangenen Worte des Herrn Pfarrers: „eine Hilfsstelle, bestehend aus je einem Vorstandsmitgliede der beteiligten Vereine unter Vorsitz des Herrn Pfarrers.“ Von den Vereinen stellten zur Verfügung, unter vorausgesetzter Bewilligung der Versammlungsbeschlüsse: Kriegerverein 75 M., Feuerwehr 300 Mark, Turnverein 200 M., Gartenbauverein, Gesellenverein, Arbeiterverein, Gesangverein Concordia je 100 M., der Bürgerverein und Gesangverein Niederkrantz je 150 M., Geselligkeit, Humor und Geflügelzuchtverein je 50 M., Evangel. Männerverein 40 M. und Kirchenchor 15 M., Club Genie 15 Mark. Die Vereine Männerchor, Jünglingsverein, Ziegenzuchtverein und Esperanto werden noch über den Beitrag Beschluß herbeiführen. Hierzu kommt noch ein wöchentlicher Beitrag des Herrn F. Pauly von je 10 M. während der Kriegsdauer; die heutige Kirchenkollekte, vom Bischofe angeordnet, mit 65 M. und kleinere Zuschüsse aus der Versammlung heraus. Der Kirchenvorstand hat 500 M. für eine Kinderpflegeschule und diese zu unterhalten bewilligt, wozu Frau Landrat von Marx 100 M. stiftete. Mit dem Danke für die helfende Zusage an die Versammlung schloß der Herr Pfarrer und stellte eine spätere Hauskollekte in Aussicht. Hoffen wir, daß dieses gemeinnützige Werk der Barmherzigkeit auch den wahrhaft Bedürftigen lindernde Unterstützung bringe und ein echtes Opfer für die im Felde für uns gemeinsam kämpfenden werde.

* **Erlaß über den Schulunterricht.** Ein Erlaß des Kultusministers ordnet an: In allen höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit nicht die Schüler zur Beurlaubung der Eltern beurlaubt werden und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufrechtzuerhalten und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Ernst der Zeit, daß die Jugend müßig gehe.

Die Lücken in den Lehrerkollegien, die durch die Einberufungen zum Heeresdienst entstehen, sind zunächst durch die Heranziehung der anstellungsfähigen, der Probe- und der Seminarlandkandidaten, die frei vom Heeresdienst sind, zu füllen. Die Kandidaten sind nach Bedürfnis in der Provinz zu verteilen. Die Seminarlandkandidaten, die außerhalb des Seminarortes beschäftigt werden, sind von der Verpflichtung, an den Seminarbildungen teilzunehmen, zu entbinden. Gegebenenfalls ist durch unmittelbare Verständigung mit den Provinzialhochschulcollegien der Nachbarprovinzen ein Ausgleich der Kandidaten zu bewirken.

Oberlehrer, die an ihren Anstalten wegen Auflösung ihrer Klassen oder aus anderen Gründen keine Beschäftigung haben, sind nach anderen Anstalten, auch verschiedenen Patronates, als Aushilfe zu verwenden. Ferner können Geistliche, Kandidaten des geistlichen Amtes, Privatlehrer und andere Persönlichkeiten, die nach ihrer Vorbildung geeignet scheinen, mit der Unterrichtserteilung vorübergehend beschäftigt werden.

Diese Anordnungen gelten sinntensprechend auch für die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

* **Die Bekanntgabe unserer Verluste.** Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich in dem ganzen Volke der Wunsch laut, stets schnelle Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich, es wird ihm in offener, weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit den militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird aber auch verstehen, daß es einer gewissen Zeit bedarf, bis man nach dem Geschehniß die Zahl der Verluste übersehen kann. Es ist sogar für die am Kampfe beteiligten Regimenter unmöglich,

bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vortorge dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem uns aufgezwungenen Kampfe.

** **Aufrechnung der Quittungskarten.** Die Landesversicherungsanstalt Berlin macht bekannt: 1. Den Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten wird dringend geraten, deren Quittungskarte für die Invalidenversicherung aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungsbescheinigung sorgfältig aufzubewahren. Die Aufrechnung erfolgt auf den Polizeirevier oder hzw. auf dem Rathause. 2. Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weiter gezahlt werden. Die Militärzeiten werden bei der späteren Rentenfeststellung als Beitragswochen angerechnet. 3. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden.

** **„Deutsche Männer und Frauen, hütet Eure Zungen!“** Diesen Mahnruf richtet heute das Militärwochenblatt in dieser für unser geliebtes Vaterland hochwichtigen Zeit an alle Deutschen. Wer es auch immer sei der Truppentransporte sieht, mit ihnen zu tun hat (wie z. B. Männer und Frauen, die auf den Bahnhöfen Erfrischungen verteilen) oder von solchen hört, er lege ein dreifaches Schloß vor seinen Mund. Wir Deutschen sind keine Schwäger, in ersten Zeiten wie heute handeln wir. Wer heute seinen Mund gegen jedermann, besonders gegen Leute, die ihrer Sprache nach Ausländer sein können, hermetisch verschließt, wer offensichtlich übertriebene Nachrichten nicht weiter verbreitet, der leistet dem Vaterland einen enormen Dienst. Und dem Vaterlande dienen wollen wir doch wohl alle! Darum, deutsche Landsleute, hütet Eure Zungen!

* **Aus dem Taunus**, 9. August. Etwa 25000 Frauen, Kinder und Greise müssen in den nächsten Tagen ihre Vaterstadt Meß verlassen. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wird ein sehr großer Teil dieser Leute in dem Taunusgebiet untergebracht. Der Kreis Limburg erhält allein drei- bis viertausend Personen. Die Verpflegungskosten trägt die Stadt Meß. Hoffentlich bereiten die Taunusbewohner ihren lothringischen Volksgenossen einen herzlichen Empfang und gewähren ihnen gute Unterkunft.

* **50 Landsleute in einer Kompagnie.** Das gestern im Stadtteil Bodenheim zusammengestellte Reserve-Infanterie-Regiment 81 enthält in einer Kompagnie nicht weniger als 50 Krieger aus der Stadt Herborn. Selbstverständlich taufte der immer schlagfertige Soldatenhumor die betreffende Kompagnie sofort „Kompagnie Herborn“.

* **Die Nassauische Sparkasse** hat beschlossen, sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe mit einem erheblichen Betrage zu beteiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Aussicht genommen.

= **Sanitäts- und Postenhunde.** Der Verein für deutsche Schäferhunde, der auch in unserer Gegend, auch in den Polizeistellen und Schutzhundvereinen, viele Mitglieder aufzuweisen hat, erläßt einen Aufruf betr. die zur Verfügungstellung von Sanitäts- und Postenhunden für das Heer. Der Sanitätshund soll in den Dienst der Verwundetenfürsorge treten und dafür sorgen, daß den unvermeidlichen Opfern des Krieges bald menschliche Hilfe zuteil wird, damit sie dem Leben erhalten werden. Die Verwendung der Sanitätshunde ist so gedacht, daß sie den in breiter Linie zum Suchen vorgehenden Mannschaften beigegeben werden. Der Hund verbellt entweder den Verwundeten, d. h. er gibt Laut und bleibt so lange bei ihm, bis der Führer herankommt oder aber er verweist den Verwundeten, d. h. er leitet, nachdem er ihn gefunden hat, schnell zu einem Führer zurück und führt diesen an Ort und Stelle. Für den Sanitätshunddienst eignen sich eingetübte Hunde, die den vier Polizeihunderassen angehören, also deutsche Schäferhunde, Alredale-Terrier, Doberman-Pinscher und Retriever, an erster Stelle Hündinnen. Der Bedarf an Sanitätshunden ist groß, sie sollen den Sanitätskompagnien zur Verfügung gestellt werden. Ferner werden auch Sanitätshundführer benötigt, jeder Deutsche, der nicht zur Fahne einberufen ist, kann als solcher wirken; natürlich muß er Erfahrung in der Hundeführung haben. — An zweiter Stelle werden Postenhunde benötigt, die in unübersichtliches Gelände und bei Nacht den vorgeschobenen Sicherungsabteilungen der ruhenden Truppe beigegeben werden; unter Umständen in schwierigem Gelände auch kleinen Streifabteilungen. Sie sollen das Auge und Ohr dem Mannes unterstützen, ihn rechtzeitig durch entsprechendes Verhalten, durch Ohren- und Rutenpielen, leises Knurren etc. auf das Herannahen Fremder aufmerksam machen. Man wird sie auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten noch verwenden können. Zum Postendienst eignet sich jeder harte, wetterfeste, wachsame Hund, außer den erwähnten Rassen auch wachsame Jagdhunde, Rauh. Pinscher und deutsche Boxer. Anmeldungen werden von der Hauptmedizinstelle, D. Viskner in Magdeburg-S. sowie zahlreichen Nebenstellen entgegen genommen. Auch die Polizei- und Schutzhundvereine dürften sich mit dieser wichtigen Sache befassen.

* **Ein Kriegsveteran als Freiwilliger.** Ein 72-jähriger Kriegsveteran ist heute zu den Franzosen eingezogen. Es ist der Kriegsveteran und Hausverwalter Ludwig Ohlmeier aus der Karlsgrabenstraße 22 zu Reutlingen. Ohlmeier machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit und erwarb sich außer vielen anderen Auszeichnungen bei den Franzosen auch das Eisene Kreuz. Der alte Kriegsmann war auf Sommerurlaub nach Schlesien gefahren. Dort hörte er schon von dem bevorstehenden Ausbruch der Feindseligkeiten gegen das Deutsche Reich. Am Sonntag lehrte er nach Berlin zurück. Als er hier die lodende Begeisterung nach der Verkündung der Mobilmachung sah, bestellte er sofort seine Kriegsauszeichnungen auf die Brust, eilte zum Bezirkskommando und meldete sich freiwillig zur Fahne. Man machte Einwendungen wegen seines hohen Alters. Der Veteran aber wies auf seine Rüstigkeit hin.

und erklärte, daß er hinter seinen drei Söhnen nicht zurückbleiben wolle. Diese, zwei verheiratete und ein noch lediger Handwerker, hatten bereits für die ersten Mobilmachungstage ihre Einberufung erhalten. Endlich erklärte der begeisterte Mann, daß er es nicht überleben werde, wenn er jetzt, wenn er bei der Verteidigung dessen, was er vor 43 Jahren mit geschaffen habe, untätig zusehen müsse. Beruhigt ging er nach Hause, als er erreicht hatte, daß man ihn einschrieb. Zu seiner größten Freude bekam der Veteran jetzt die Nachricht, daß man seine Dienste als Marketer bei den Franzosen in Anspruch nehmen wolle. Um zehn Uhr heute vormittag sollte er sich bei seinem alten Regiment stellen. Schon um acht Uhr nahm er Ab-

schied von seiner Frau und den anderen Angehörigen und eilte nach der Kaserne, um sich einkleiden zu lassen. Seine Söhne stehen schon im Felde. Seine Frau steht mit Stolz ihren Mann und ihre drei Söhne, die einzigen Kinder, hinausziehen und erklärte, wenn sie nicht schon etwas gebrechlich wäre, — sie ist noch etwas älter als ihr Mann —, so hätte sie sich ihnen auch noch angeschlossen.

* **Fürsorgemaßnahmen in Frankfurt.** Der Aufruf an die viertausend hiesigen Vereine um Bereitstellung des überflüssigen Vereinsvermögens für Wohltätigkeitskonzerte während des Krieges ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Zahlreiche Körperschaften stellten bereits sehr erhebliche Gelder zur Verfügung, so der Frauenverein 1813 25 000

Mark, der Frankfurter Schützenverein 20 000 Mark, der Frankfurter Verkehrsverein 1500 Mark, die hiesige Pfälzer Bant 25 000 Mark, der Verein der Frankfurter Rechtsanwälte 6000 Mark und schon zahlreiche Vereine mit Beträgen von weniger als 1000 Mark. Für die Aufnahme verwundeter Krieger waren bis heute 7000 Betten bereit gestellt.

— **Bilbel, 9. August.** Bei der Ausübung des Bahnüberwachungsdienstes wurde der verheiratete Maurer Johannes Körber von einem Militärzuge erfaßt und auf der Stelle getötet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. H., den 8. August 1914.

Betreffend: **Die Kriegsaushebung.**

Die Kriegsaushebung für den Oberaunuskreis findet statt:
A. In **Bad Homburg v. d. H.**, im **Saalbau**, Louisestraße 95
den **13. August 1914**, Morgens 7 Uhr für die Gemeinden Bad Homburg v. d. H., Bommersheim, Dillingen, Dornholzhausen,
den **14. August 1914**, Morgens 7 Uhr für die Gemeinden Bad Homburg v. d. H., Altdorf, Friedrichsdorf, Oberursel, Gonsenheim, Möppern,
den **15. August 1914**, Morgens 7 Uhr für die Gemeinden Hornau, Kolbach, Reilheim, Mammolshain, Neuenhain, Niederhöchstadt, Oberhöchstadt, Oberrieden, Schönberg, Schwalbach, Seulberg, Stierstadt und Weiskirchen.

B. In **Königstein im Saalbau Georg**, Schneidhainer Weg,
den **17. August 1914**, Morgens 7 Uhr für die Gemeinden Cronberg, Königstein, Altenhain, Ehlhain, Eppenhain, Eppstein, Falkenstein, Fischbach, Glashütten, Kupperishain, Schloßborn und Schneidhain.

Es haben zur Vorstellung zu gelangen alle männlichen Personen, die mit dem 1. Januar dieses Jahres 20 Jahre alt geworden sind und bei der Aushebung 1914 eine endgültige Entscheidung nicht erhalten haben und alle in früheren Jahren geborene Personen über deren Militärdienstpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, einschließlich der im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste befindlichen Leute.

Alle Zurückstellungen haben mit Eintritt der Mobilmachung ihre Gültigkeit verloren.

Die Stellungspflichtigen haben sich zwecks Rangierungen — wie auf der Vorladung angegeben — eine Stunde vor Beginn des Geschäftes — **also um 6 Uhr Vormittags** — im Musterungs-Lokal pünktlich einzufinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat rechtzeitig vor Beginn des Geschäftes ein ärztliches und seitens der Ortsbehörde beglaubigtes Attest einzureichen.

Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund oder unpünktliches Erscheinen wird streng bestraft.

Jeder Stellungspflichtige muß im Aushebungstermin mit sauber gewaschenem Körper, namentlich mit gereinigten Füßen und Ohren erscheinen.

Sie haben ihre Losungsscheine und Vorladungen, die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten ihre Berechtigungscheine und Vorladungen mitzubringen. Messer, Stöcke und Schirme, soweit letztere nicht als Stütze für gebrechliche Personen dienen, dürfen nicht mitgebracht werden.

Störungen des Aushebungsgeschäftes, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimorten, auf dem Marsch und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Reklamationen sind ungültig.

Vorsiehende Bekanntmachung haben die Magistrate und Gemeindevorsteher in ihren Gemeinden sofort und wiederholt auf ordnungsgemäße Weise zu veröffentlichen. **Die Vorladung der Stellungspflichtigen zu den vorbezeichneten Aushebungstagen ist von den Magistraten und Gemeindevorstehern sofort vorzunehmen.** Listen der vorgeladenen Stellungspflichtigen lasse ich mit nächster Post zugehen. Nicht vorgeladene Stellungspflichtige, die sich bei diesen Stellen melden, oder welche etwa amtlich ermittelt werden, sind mir sofort unter Vorlage der Losungsscheine namhaft zu machen. In gleicher Weise ist bezüglich der Zugänge zu verfahren.

Ueberhaupt erwarte ich, daß die Magistrate und Gemeindevorsteher alle auf das Aushebungsgeschäft sich beziehenden Sachen telegraphisch oder telephonisch erledigen.

Der Civilvorsteher der Ersatzkommission.

Der Königliche Landrat.

v. Marx.

Achtung!

Die Bevölkerung wird hiermit auf das bestehende **Verbot die Verabfolgung von Alkohol an Truppen auf Bahnhöfen** hingewiesen und aufgefordert, Alkohol an Truppen auf den Bahnhöfen unter keinen Umständen zu verabreichen.

Der Königliche Landrat.

v. Marx.

Aufruf!

Bei der preussischen Landgendarmarie werden pensionierte und ohne Pension aus der Gendarmarie entlassene Gendarmen zur vorübergehenden Beschäftigung in geeigneten Standorten als Fuß-Ersatzgendarmen angenommen.

Freiwillige Meldungen sind unter Befügung der Entlassungspapiere sofort an die Gendarmarie-Brigaden zu richten, die auch die nähere Auskunft über die Gehaltsverhältnisse erteilen.

Berlin, den 5. August 1914.

(V. S.)

Der Chef der Landgendarmarie von Westfalen
General der Infanterie.

Zusatz der 11. Gendarmarie-Brigade.

Meldungen für die 11. Gendarmarie-Brigade sind zu richten nach Cassel-Wilhelmshöhe, Wilhelmshöher-Allee 300.

Veröffentlichung

aus dem Handelsregister.

Philipp Maurer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Unter dieser Firma ist heute eine mit dem Sitz zu Bad Homburg v. d. H. errichtete Gesellschaft mit beschränkter Haftung in das Handelsregister eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Juni 1914 fest gestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bau-geschäfts, Entwurf von Bauplänen, Revision von Bauarbeiten, Ausarbeitung von Kosten-voranschlägen, die Uebernahme von Bauleitungen, sowie Bauausführungen für eigene und fremde Rechnung, ferner die Uebernahme aller ins Architektur- und Baufach schlagenden Arbeiten. Das Stammkapital beträgt 20,000 Mark. Öffentliche Bekanntmachungen erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Gesellschaft hat einen Geschäftsführer, der sie nach außen vertritt. Werden zwei Geschäftsführer bestellt, so sollen sie berechtigt sein, gemeinschaftlich die Gesellschaft zu vertreten. Zum Geschäftsführer ist Architekt Philipp Maurer zu Bad Homburg bestellt.
Bad Homburg v. d. H., den 30. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht. Abt. 4.

Homburger

Carnevalistischer Masken-Verein

Morgen Dienstag den 11. August, abends 9 Uhr im Vereinslokal.

Hauptversammlung

Tages-Ordnung:

Wichtige Besprechungen.

Mitglieder werden gebeten pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wohnung

Louisenstraße 39, 2. Stock, per 1. Juli zu vermieten.
Näheres bei **Kilb**.

Aufruf!

Der Krieg, der unserem Volke von seinen Feinden aufgezwungen worden ist, hat alle wehrfähigen Männer aus der Heimat zu den Waffen gerufen.

Unsere, der Zurückbleibenden, heilige Pflicht ist es, für die tapferen Kämpfer und ihre notleidenden Familien zu sorgen.

Eine Verpflegungsstation für Verwundete hat der Vaterländische Frauenverein hierselbst auf dem hiesigen Bahnhof bereits eingerichtet und die Errichtung einer Kinderschule und Krippe sowohl in Homburg als auch in Altdorf in Aussicht genommen, für welche Zwecke er eine Sammlung eröffnet hat.

Es bleiben aber noch weitere wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Zunächst gilt es, unseren **wackeren Vaterlandsverteidigern**, welche auf dem Transport zum Kriegsschauplatz auf unserem Bahnhof Aufenthalt haben, **Erfrischungen** zu verabreichen.

Ferner muß von den **Familien, denen der Ernährer entzogen ist**, die Not fern gehalten werden, zu welchem Zwecke in nächster Zeit eine **Suppenanstalt** errichtet werden wird, worüber noch nähere Bekanntmachung ergehen wird.

Wir richten daher an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, für die beiden vorgenannten Zwecke uns **Geldesgaben** vor allem in Gestalt **von Geldbeträgen** oder auch in **Naturalien** zukommen zu lassen.

Die Geldbeträge bitten wir bei der Landgräfl. hess. conc. Landesbank einzuzahlen, die Naturalien zunächst nur auf dem Rathaus in dem im Stadtverordneten-Sitzungs-saal errichteten Büro anzumelden.

Uebrigens werden in den hiesigen Wirtschaften **Sammelbüchsen** aufgestellt werden, deren Erträgnisse obigen Zwecken zu Gute kommen sollen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Der Homburger Frauen-Verein.

A u f r u f !

Unsere **Herrn Hoteliers** werden dringend gebeten, ausrangierte **Kaffeetassen zum Zwecke der Verwendung bei Verpflegung von Truppentransporten** auf dem hiesigen Bahnhofe in den nächsten Tagen in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags abgeben zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. August 1914.

Der Oberbürgermeister.



Freundl. Wohnung

mit Zubehör im Hinterbau zu vermieten.

Höhestraße 13 1/2.

Manfardenwohnung

2 Zimmer mit Küche am Englischen Garten zu vermieten.

Waterländischer Frauen-Verein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hies. landgräfl. heff. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von		Transport Mt. 2277.51		Transport Mt. 4280.01	
Herrn Gustav Arrabin, hier,	Mt. 20.—	Herrn Hermann Eilie	Mt. 3.—	Herrn Ernst Rousselet	Mt. 20.—
„ Direktor Hubert Hesse	50.—	„ Baron von Grempp	100.—	„ Hermann Scheld	20.—
Fräulein Amalie Hesse	50.—	Ortsverein Homburg des Verbandes der	15.—	Frau Dr. Riechmann	25.—
R. H.	10.—	Deutschen Buchdrucker	50.—	Fräulein L. u. E. Stohmann	10.—
Herrn Chr. Rohm	5.—	Frau Dr. Alfred Wertheimer	5.—	Geschwister von Raunfels	100.—
„ Landgerichtsrat Leopold Reiser	100.—	Herrn H. Billy Maas	10.—	Fräulein A. Steinbrink	50.—
Frau Marie Adam, Dornholzhausen	35.—	„ G. Sauerteig	2.—	Oberzahlmeister a. D. Pfeffer	20.—
„ Auguste Kemmer, Dornholzhausen	30.—	„ Josef Biskewitsch, Schuhmacher Wallstraße	1.50	Frau L. M.	10.—
„ Rosa Ludwig, Dornholzhausen	10.—	„ Becker	10.—	J. D.	40.—
Herrn A. Wagener	50.—	„ F. Penning	100.—	Wohltätigkeitsverein der Israelitischen Gemeinde	1000.—
Fräulein A. Wegger	1000.—	„ Dr. A. Rüdiger	25.—	Herrn Moritz Dinkelspühler	20.—
Frau Carl von Grunelius	50.—	„ Fritz Sadler und Frau	25.—	Herrn Professor Deuer u. Frau	100.—
Herrn Josef Kern hier	60.—	Frau Direktor M. Rüffing	25.—	Frau Dr. Hünnerfauth	20.—
Geschwister Lommel-Rüdiger.	1.—	Herrn Moritz Mainzer	10.—	Frau Luise Schild, geb. Scheller	25.—
Frau J. Engel, hier	5.—	„ Hermann Denen, Schlossermeister	50.—	Herrn Georg Reinhard	50.—
„ M. Schächer	3.—	Frau Ella Goldmacher	50.—	„ Sch. Wöbelauer, Kgl. Lotterie-Einnehmer	100.—
Willy u. Maximilian Schächer (aus ihrer	5.—	Sanitätsrat Müller	10.—	„ Rechtsanwalt Dr. Wolf (wegen Conto	100.—
Sparbüchse)	5.—	Herrn Pfarrer Jäkltrug	20.—	Dr. Wolf — von Friesen 2)	3.—
Herr E. Manger	50.—	„ Eduard Müller	300.—	Frau M. See	200.—
Frau Julie Nagel	5.—	Frau de Ridder	20.—	Firma Chr. Wegger u. Co. hier	100.—
Fräulein Käthe Steinhäuser	5.—	„ Louis Scheller-Riechmann	20.—	Regelgesellschaft d. Homburger Turnvereins	50.—
Herrn G. August Steinhäuser	5.—	„ Sophie Riechmann	10.—	Herr Carl Gehner	50.—
Frau Luise Steinhäuser	100.—	Herrn Geh. Justizrat von Bülow	500.—	Frau Julius Ackermann, Ww. Luisenstr. 23.	20.—
Club Freundschaft	26.51	„ Walter vom Rath	30.—	Herr Carl Heim u. Frau	20.—
Regel-Brüder des Clubs Freundschaft	10.—	Frau Hauptmann Bach	3.—	Familien Kesselschlager	25.—
Frau Jacob Wiesenthal	10.—	„ Fritz Lehnen	10.—	Frau Leopold Schiff Ww.	25.—
Herrn Hermann Wiesenthal	10.—	Herrn Clemens Wehrheim und Frau	20.—	Herrn Benno Schiff	10.—
Ihre Excellenz Frau von Holz	4.—	„ Pfarrer Wenzel	40.—	Frau Rosa Oppenheimer, Gonsenheim	10.—
Herrn Jch. Scheller	10.—	„ Professor Dr. Dreyling und Frau	30.—	„ Frankenstr. 8.	100.—
Herrn Becker, hier	20.—	Frau M. Rothschild Wwe.	30.—	Herrn Fritz Riechmann, hier	3.—
Fräulein Kreh, Ferdinandstr.	10.—	Herrn Louis Rothschild	100.—	„ Lehrer B. Urban	3.—
Frau W. Sillis, z. Zt. hier	10.—	„ Direktor Prof. Dr. Schönmann	30.—	„ Heinrich Barthel	1000.—
Frau Geh. Rat Clouth	20.—	„ Stadtrat Jules Braunschweig	30.—	„ Rentner Gustav Weigand	20.—
Herrn Baron A. von Steiger	20.—	„ Dr. med. Willy Braunschweig	20.—	„ Prof. Dr. Ferd. Fischer	25.—
P. A.	10.—	„ Oscar Kirchhoff, Telegraphensekretär a. D.	10.—	Herrn Rudolph Janson, hier	25.—
Frau von Brandenstein	10.—	Fräulein Phil. Fischer Rentnerin	5.—	„ Wilhelm Heun, Lehrer	20.—
Fräulein Ida Sadreuter	30.—	„ Elisabeth Log	5.—	„ Jacob Wolf	200.—
Herrn Direktor W. Ende	200.—	„ Friederike Scheller	50.—	Banten-Vereinigung Bad Homburg v. d. H.	100.—
Spar- und Vorschusskasse hier,	10.—	Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Rommel	10.—	Herrn Sanitätsrat Dr. Curt Pariser	40.—
Herrn Pfarrer Rothenburger, Oberstedten	3.—	„ Heinrich Bausch	10.—	„ J. Kolnbaum	10.—
„ Lehrer a. D. Rothenburger, „	20.—	„ Georg Schlottner und Frau	5.—	Frau Carl Wähg	200.—
„ Robert Schner, Gonsenheim	20.—	„ A. Voedling	100.—	„ Com. Rothschild	50.—
S. S.	20.—	„ Sanitätsrat Dr. W. von Noorden	20.—	„ Wilh. Papia	25.—
H. R.	20.—	Frau Bertha von Frankisch	3.—	Herrn Franz Becker, Luisenstr.	200.—
M. M.	25.—	Fräulein Frieda Pfersich	3.—	„ Dr. Sinner Dornholzhausen	200.—
Stenographenverein Gabelsberger hier	Transport Mt. 2277.51		Transport Mt. 4280.01	Herrn u. Frau Justizrat Dr. Zimmermann.	200.—

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen.

Wir bitten, die Spenden bei der Landgräfl. heff. conc. Landesbank hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg, v. d. H., 10. August 1914.

Der Vorstand.
H. von Marx.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 25. September 1914, Nachmittags 3³⁰ Uhr im Rathaus zu Oberursel versteigert werden:

Das im Grundbuche von Oberursel, Band 58, Blatt 1520 (eingetragene Eigentümer am 10. Juli 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes des Zimmermeisters Karl Stimpert in Bommerstheim) eingetragene Grundstück Gewarlung Oberursel.

Kartenblatt 81, Parzelle 160/6308 etc. Garten an der Homburger Landstraße, 3 ar 61 qm groß, Reinertrag 70 Cent, Grundsteuer Mutterrolle 24, 30.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 17. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht Abt. 4.

Bekanntmachung.

Zur Entlastung der Festung Mey sind in den nächsten Tagen spätestens bis zum 15. August ca. 1600 Zivilpersonen aus Mey gegen billige Vergütung in hiesiger Stadt unterzubringen.

Die hiesigen Einwohner, insbesondere Gastwirte, Logisvermieter und Hotelbesitzer, werden hiermit ersucht, sich sofort für Bereitstellung von Quartiere auf dem Rathaus — Zimmer 11 — in der Zeit von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr, zu melden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. August 1914.

Der Magistrat.

Die bereits für den 16. August 1914 erlassene.

Bekanntmachung

der Gestellungszeiten und Gestellungsorte

ausgebildeter Landsturmpflichtiger, die noch keinen Gestellungsbescheid erhalten haben, sowie noch nicht einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und Freiwilliger aus dem Landwehrbezirk Höchst wird hierdurch aufgehoben.

Ueber den später notwendig werdenden Bedarf ergeht besondere Bekanntmachung. Bezirkskommando Höchst.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 10. August 1914.

Der Magistrat.



Homburger Schützen-Gesellschaft

c. B.

Unter Allerhöchster Protektion Sr. Majestät des Kaisers.

Einladung zur

Außerordentlichen General-Versammlung

auf Mittwoch den 12. August, abends 8¹⁵ Uhr im Hotel Adler.

Tagesordnung: Antrag zur Bewilligung eines Beitrags, für die Pflege der im Felde verwundeten Krieger.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Kräftiges

Knappferd

(Belgier) zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition.



Eine schwere

Fahrkuh

zu verkaufen

Höfstraße 32.



Nicht heiraten

oder verloben, bev. Sie sich ab. zukünft. Person, ab. Familie, Mitgift, Ruf, Vorleben etc. genau informiert haben. Diskrete Spezialauskünfte beschafft überall billigst „Phönix“, Welt-Auskunft und Detektiv-Institut Berlin W. 35.

Louisenstr. 42 1. St.

3 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Juli oder später zu vermieten.